

Das Berner Gutshaus in neuem Besitz

Fast drei Jahre stand das Berner Gutshaus leer. Nun sind die Verkaufsgespräche unter Dach und Fach. Mit der Wohnungsgenossenschaft Gartenstadt Hamburg eG blickt der denkmalgeschützte Bau einer sicheren Zukunft entgegen. Die Berner Bevölkerung kann aufatmen: Der Patient „Berner Schloß“, wie der denkmalgeschützte Bau im Volksmund liebevoll genannt wird, ist kurz vor Winter einbruch in trockenen Tüchern. „Dat ward ook tied!“ mag mancher denken, denn seit das Kindertagesheim im Mai 1999 in das neue Gebäude am Berner Heerweg umgezogen war, konnte man bei Spaziergängen durch den schönen Gutspark erleben, daß auch Gebäude verwaisten, wenn sich kein Leben in ihren Mauern regt – wie Menschen, die kein Dach über dem Kopf haben. Die Fassade begann zu bröckeln, Scheiben wurden eingeschlagen und der Keller aufgebrochen.

Jahrelang hatte der Verein „Rettet das Berner Schloß für die Bevölkerung“ für den berühmten Tropfen auf den heißen Stein gesorgt. Der Berner Architekt und Heimatforscher Jürgen Karsten hatte den Zustand des Gebäudes erfaßt und mögliche Umbaupläne ausgearbeitet. Mitgliederbeiträge finanzierten die dringlichsten Arbeiten: Fenster wurden saniert, Mauerrisse gedichtet, Flure gestrichen und Räume tapeziert – zur Freude der Kinder, der Heimleitung und Eltern, die das Haus seit 1969 als Kindertagesheim nutzten; zur Freude aber auch der Stadt Hamburg und der „Vereinigung städtischer Kindertagesheime“, die das Haus seit Jahren vernachlässigt hatten, weil die erforderlichen Instandsetzungsmaßnahmen als Faß ohne Boden erschienen.

Nun endlich – ab dem 01.10. - hat das „Berner Schloß“ in der Wohnungsgenossenschaft Gartenstadt Hamburg eG eine Besitzerin, die in den 20er Jahren als erste die damals ländliche Exklave Hamburgs besiedelte und deren Siedlung, die als beispielhafte Form der deutschen Gartenstadt-Bewegung gilt, seit 1978 unter Milieuschutzes steht, gefunden. Nach vielem Hin und Her und langem ungewissen Warten erhielt die Genossenschaft den Zuschlag.

Vergegenwärtigen wir uns die wichtigsten Etappen während des dreijährigen Leerstandes. Im Herbst 1999 hatte die Stadt Hamburg in Tageszeitungen und Internet das herrschaftliche Gebäude zum Verkauf ausgeschrieben. Drei Interessenten meldeten sich. Darunter auch die Gartenstadt Hamburg eG. Dann war Schweigen im Walde. Nur Blätterrauschen war zu hören. Unter anderem, dass die erzielbaren Kaufpreisangebote für die Finanzbehörde enttäuschend waren, weil man sich für den ramponierten Stadtsäckel einen besseren Verkaufserlös erhofft hatte. Als Gerüchte laut wurden, daß finanzielle Interessen an erster Stelle standen, regte sich Unmut im Bezirk Wandsbek. Parteienübergreifend war man sich einig, das Berner Gutshaus als Begegnungsstätte für die Bevölkerung des Stadtteils erhalten zu wollen.

Von der Stadtteilkonferenz unterstützt, riefen ihr Sprecher Pastor Kühl gemeinsam mit Bernd Krämer („Rettet das Berner Schloß“ e.V.) und Ingeborg Henker-Kelsch („Freundeskreis Seniorenhilfe“ e.V.) das Bürgerbegehren „Rettet das Berner Schloß“ ins Leben. Unzählige tatkräftige Bürgerinnen, Bürger, Institutionen, Vereine und Geschäfte im Bezirk Wandsbek sammelten weit mehr als die erforderliche Anzahl von Unterschriften.

Den Forderungen des Bürgerbegehrens wurden von der Bezirksversammlung übernommen. Letztendlich einigten sich die Finanzbehörde, der Bezirk und die Initiatoren des Bürgerbegehrens auf die Durchführung einer zweiten Ausschreibung. Das überzeugende Nutzungskonzept der Gartenstadt Hamburg eG verschaffte der Berner Wohnungsgenossenschaft den Zuschlag.

Die Zukunft des Berner Gutshauses:

„Für uns schließt sich nach 82 Jahren der Kreis“ meint Sönke Witt, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Gartenstadt Hamburg eG: „Als die Gründergeneration unserer Wohnungsgenossenschaft von 1920 bis 1929 in Berne die ersten Doppelhäuser und Straßen baute und mit ihrer gemeinschaftlich eingesetzten Muskelkraft die mangelnde Finanzkraft ausglich, gab es hier nichts als nur Felder und Wiesen, das Gutshaus und die Katen. Meine Großeltern erzählten mir noch vom Gutsherrn de Boer und seiner sozialen Ader, mit der er damals die recht armen Arbeiter- und Handwerkerfamilien unterstützte, die sich in der Gartenstadt ansiedelten.

Ich freue mich, daß wir heute, im 21. Jahrhundert an die historischen Wurzeln unseres Stadtteils anknüpfen können und somit die Tradition des Engagements für die Öffentlichkeit fortsetzen. Die nun auf uns zu kommenden Instandsetzungsarbeiten des denkmalgeschützten Hauses, dokumentieren unsere Verbundenheit zu unseren Mitgliedern, wie auch zum Stadtteil.“

Das Nutzungskonzept des „Berner Schlosses“ behält den Rittersaal und zwei angrenzende Räume im Erdgeschoß der Öffentlichkeit vor, für private Feierlichkeiten oder auch zu öffentliche Veranstaltungen, „damit jeder einmal Schloßherr sein kann“, wie Pastor Kühl griffig formulierte. In die anderen Räume wird die AWO, wie auch die Geschäftsstelle der Wohnungsgenossenschaft einziehen, die für die Instandsetzung und Organisation zuständig sein wird.

Dem großen Engagement der Stadtteilkonferenz, der langjährigen Arbeit des Vereins „Rettet das Berner Schloß für die Öffentlichkeit“ und all den Bürgerinnen und Bürgern, die mit ihrer Unterschrift das Bürgerbegehren so überzeugend werden ließen, ist es zu danken, daß der altehrwürdige Zeuge Berner und damit Hamburger Geschichte der Öffentlichkeit nicht entzogen wurde, sondern daß diese auch im 21. Jahrhundert davon profitieren können wird. (cme)

Die **Gartenstadt Hamburg eG** Wohnungsgenossenschaft wurde 1919 gegründet und war mit ihrer Gartenstadt-Siedlung bestehend aus 540 Doppelhaushälften maßgeblich an der Besiedlung Bernes als Stadtteil beteiligt. Heute bewirtschaftet die Gartenstadt Hamburg rund 2.200 Wohnungen überwiegend in den Stadtteilen Berne, Meiendorf und Bramfeld, und zählt insgesamt über 4.000 Genossenschaftsmitglieder. Die Bilanzsumme für das Jahr 2000 belief sich auf 48,9 Mio. Euro.

Hamburg, den 10. September 2001